

Zeitschrift: Jahresbericht / Schweizerisches Landesmuseum Zürich
Herausgeber: Schweizerisches Landesmuseum Zürich
Band: 74 (1965)

Artikel: Wollstickerei "Kaiser Tiberius und Agrippina"
Autor: Schneider, Jenny
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-395327>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Le laboratoire de recherche dans le domaine de la conservation a mis au point une installation de déminéralisation des métaux ferreux fortement corrodés trouvés dans le sol. Il étudie également les techniques de conservation des bois humides provenant des fouilles. Il a procédé en outre à l'examen de 1487 pièces d'étain du musée, pour déterminer leur teneur en plomb.

Dans les autres secteurs, l'activité scientifique est tout aussi intense, mais moins spectaculaire, notamment dans les domaines des étains et des sculptures du moyen âge, où les recherches doivent aboutir prochainement à d'importants catalogues imprimés. Des registres nouveaux ont été entrepris pour les fresques et les peintures. Un répertoire des céramistes suisses anciens a été mis au point, tandis que se poursuivent les autres travaux commencés ces dernières années.

Problèmes actuels

La situation du musée a fait l'objet d'un rapport circonstancié l'an passé. Depuis lors, rien n'a changé. Les plans d'expansion sont stoppés par la décision de la ville de Zurich, demandant à être déchargée de ses obligations d'entretien des bâtiments du musée. Les pourparlers entre la Confédération et la Ville ont fait un léger pas en avant en 1965, mais sont loin d'être terminés. Pour le musée, cela signifie la stagnation. Les réserves de place sont épuisées. Il faut installer les nouveaux dépôts et les nouveaux ateliers hors du musée, ce qui n'est pas sans compliquer terriblement la tâche des conservateurs et de leurs aides. Même si le musée a pu, ces dernières années, se développer d'une façon assez remarquable, la direction ne saurait se déclarer satisfaite de la situation actuelle. Pourquoi faut-il que dans le domaine des sciences morales l'urgence des besoins soit estimée selon des critères tout à fait différents de ceux appliqués pour les sciences exactes? Nous poursuivrons nos efforts en vue d'une solution digne du rôle que joue le musée national dans la vie intellectuelle de notre pays.

WOLLSTICKEREI «KAISER TIBERIUS UND AGRIPPINA»

Ein in ikonographischer Hinsicht interessantes Fragment konnte das Landesmuseum aus dem internationalen Handel erwerben, nämlich eine Wollstickerei, welche gegen 1550 in Schaffhausen entstanden sein muß. Leider ist das Stück an allen vier Seiten um 1 bis 2 cm beschnitten worden, so daß u. a. das Allianzwappen am untern Rand teilweise beschädigt wurde. Das Männerwappen links ist eindeutig als dasjenige der von Waldkirch erkennbar, während das Frauenwappen daneben stark gelitten hat und bei einer Restauration so überstickt worden ist, daß es sich heute nicht mehr bestimmen läßt. In einem schwarzen, von einem Goldband gerahmten Feld scheint es sich um einen Teil eines silbernen Ringes zu handeln, der einen silbernen Punkt umschließt. Trotz ausgedehnter Nachforschungen auf Stammbäumen und in Registern über die Genealogie der Edlen von Waldkirch war die Allianz nicht zu finden. Verschiedene der angeheirateten Frauen jener Zeit waren auswärtiger Herkunft, so daß der Möglichkeiten viele sind.



Die seltene Darstellung hingegen ist eindeutig bestimmbar, handelt es sich dabei doch um eine Szene, die Boccaccio in seinem Werk «De mulieribus claris» erzählt. Agrippina die Ältere, Großtochter von Kaiser Augustus, lebte von 14 v. Chr. bis 33 n. Chr. und war mit Germanicus verheiratet, welcher im Jahre 19 n. Chr. in Antiochia starb. Von Agrippina wird berichtet, sie sei im Exil gestorben, und zwar verhungert, entweder aus eigenem Willen, oder – nach anderer Version – auf Befehl des Kaisers Tiberius. Agrippina war die Mutter des späteren Kaisers Caligula, von Agrippina der Jüngeren und von Nero. Boccaccios Buch erfreute sich ungeheurer Beliebtheit, wurde in viele Sprachen übersetzt und mit Holzschnitten illustriert. 1473 erschien in Ulm eine erste Übersetzung ins Deutsche, der wir zu unserer Stickerei folgende Erläuterung entnehmen. Germanicus, der Gatte von Agrippina, war von Kaiser Tiberius an Sohnesstatt angenommen worden. Beim Tode des Germanicus weint Agrippina bitterlich und unaufhörlich, hat sie sich doch sagen lassen, ihr Gatte sei durch Tiberius vergiftet worden. Während Agrippina grollt und trauert, glaubt Tiberius, sie grolle so über alle Maßen, weil sie nun nicht als Kaiserin an die Macht kommen könne. Der Kaiser läßt Agrippina bestrafen; doch sie hungert sich allmählich zu Tode. Tiberius versucht sie durch Prügel zur Vernunft zu bringen, doch vergeblich. Schließlich heißt der Kaiser seine Diener, Agrippina mit Gewalt Speise in den Mund zu stopfen. Jedoch auch dieses Vorgehen nützt nichts, und Agrippina stirbt dennoch.

48. Wollstickerei, Kaiser Tiberius und Agrippina. Wappen von Waldkirch, Schaffhausen. 16. Jh. 1. Hälfte (S. 57)

49. Holzschnitt aus der Ulmer Boccaccio-Ausgabe von 1473



50. Holzschnitt aus der Augsburger Boccaccio-Ausgabe von 1541



Diese letzte Phase in Agrippinas Hungerstreik ist auf unserer Stickerei festgehalten, eine Erzählung, die wir bisher auf keinem schweizerischen Textil oder Glasgemälde angetroffen haben. Wir kennen zwei Holzschnitte aus verschiedenen Boccaccio-Ausgaben, die beide dem Entwerfer der Stickerei als Vorlage gedient haben können. Das frühere Blatt ist einer der achtzig Holzschnitte, welche die Ulmer Ausgabe von 1473 schmücken (Abb. 49)¹. Noch ganz der Gotik verpflichtete Gestalten sind in die grausame Szene verwickelt. Rechts steht breitbeinig Kaiser Tiberius mit Szepter und Krone, die Rechte weist auf das dramatische Geschehen links, wo Agrippina von einem Diener am Kopf festgehalten wird, während der andere ihr mit einem Löffel die Speise eingibt und mit der Rechten einen vollen Teller hält.

1541 erschien in Augsburg eine weitere deutsche Boccaccio-Ausgabe «von den namhaftten Weybern» mit dem Titel:

«Ein Schöne Cronica oder Hystoribuch von den fürnämlichsten Weybern so von Adams Zeyten an geweszt. Was guttes oder böses ye durch sy geübt. Auch was nachmaln guttes oder böses darauß entstanden. Erstlich durch Joannem Boccatum in Latein beschriben, nachmaln

Anmerkung

¹ Vgl. Faksimileausgabe «Des Giovanni Boccaccio Buch von den bedeutenden Frauen». Verteutscht von Hainrich Steinhöwel. München 1924. Enthält die Holzschnitte der Ausgabe von Johann Zainer, Ulm 1473. Und: Albert Schramm, «Der Bilderschmuck der Frühdrucke», Band 5, «Die Drucke von Johann Zainer in Ulm», Leipzig 1923, Taf. 14, Abb. 86. – Den Hinweis auf die graphischen Vorlagen verdanke ich Herrn Dr. Otto Kurz, The Warburg Institute, London.

durch Doctorem Henricum Steinhöwel in das Teutsch gebracht. Allen frommen Weybern zu einer Eer und exempel fürgemalt. Und den bösen zu einer besserung und warnung. Mit schönen Figuren durch auß geziert. Gantz nützlich, lustig und kurtzweylig zu lesen. Gedruckt zu Augspurg durch Haynrich Stayner. Anno M. D. XXXXI».

Die entsprechende Illustration zeigt einen Holzschnitt, dessen Figuren nichts mehr mit den schlanken Gestalten der Gotik gemeinsam haben, sondern denen die charakteristische Erdenschwere der Renaissance eigen ist (Abb. 50). Die grausame Szene ist jetzt spiegelverkehrt und entspricht in der Anordnung unserer Stickerie. Auf einem Rasenboden steht links Kaiser Tiberius mit Szepter und Krone und weist mit dem ausgestreckten rechten Zeigefinger auf die gewaltsame Ernährung. Zwei barhäuptige Diener bemühen sich auch hier um die sich sträubende Agrippina. Der eine steht hinter der Fürstin und hält ihr das Haupt, während der andere, bärtige, ihr mit einem großen Löffel die Speise verabreicht. Die ausführliche Legende zu diesem Bild bringt am Schluß die folgende Erklärung und Moral: «... doch jemer sy (Agrippina) genöt und bezwungen ward je minder sie ab ihrem Vornehmen stan wollt, bis das sie die Unbilligkeit des bösen Fürsten mit ihrem Sterben überwunden het, erzaiht damit daß er leidtiglich viel Menschen töten möcht, wenn er wollte, aber daß er mit aller Macht seiner Herrschaft den Menschen nicht beim Leben behalten wollt, durch disen tod ob Agrippina vil lobs, eere und glori gegen den iren erworben hatt, so hatt sy doch Tyberio noch vil mer unere unnd nachred hinder ir verlassen».

Unserer Wollstickerie scheint in großen Zügen der jüngere Holzschnitt aus der Ausgabe von 1541 als Vorlage gedient zu haben, wobei jedoch ein Detail wie die abwehrende linke Hand der Agrippina, welche sie dem mit dem Löffel bewaffneten Diener gegen die Brust drückt, wohl auf dem früheren Bild des 15. Jahrhunderts vorkommt, nicht aber auf dem Blatt in der Augsburgener Ausgabe, während der Zeichner der Stickerie ausgerechnet diese Gebärde festgehalten hat. Auf jeden Fall bedeutet die Wollstickerie durch ihren ikonographisch nicht alltäglichen Gehalt einen erfreulichen Zuwachs für die schöne Sammlung Bildstickerieen des 16. Jahrhunderts, welcher sich das Schweizerische Landesmuseum rühmen darf.

Wenn uns vorderhand auch das Frauenwappen neben demjenigen der von Waldkirch noch unbekannt ist, dürfen wir die Stickerie sicherlich als Schaffhauser Arbeit ansprechen, fügt sie sich doch in ihrem ganzen Duktus und der Komposition in den Rahmen der andern, in reichem Maße erhalten gebliebenen Schaffhauser Wollstickerieen.

Jenny Schneider

